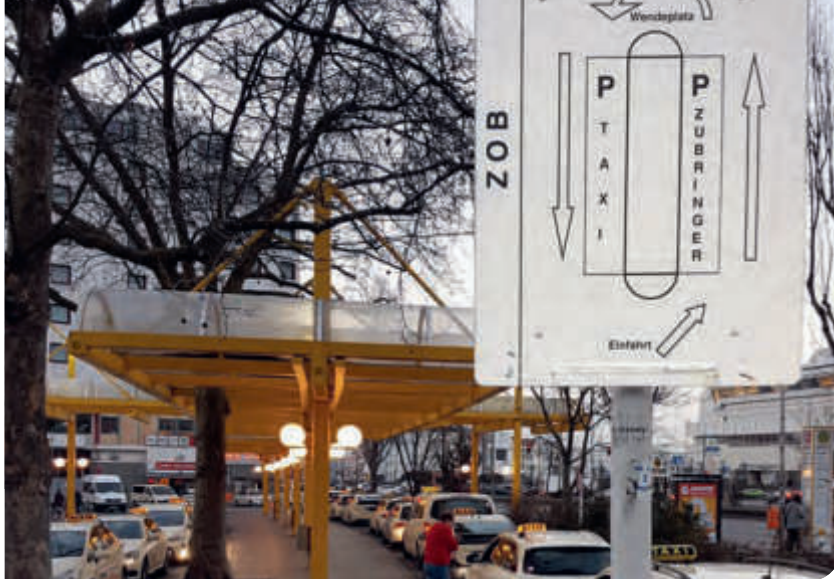




LKW statt Taxen: Taxihalte und altes Empfangsgebäude sind derzeit Baustelle.



Ladeleiste (links), Nachrückplatz (rechts) und Zubringertaxen – die 2020 beschilderte Aufstellordnung (rechte Seite nur für Zubringer) fand keine Beachtung. Künftig könnte aber vorne links (wo drei Taxen zu sehen sind) Platz für Abholer reserviert werden.

ZOB-UMBAU DAUERT UND KOSTET

„Kleiner BER“: Eigentlich sollten die Berliner Taxis schon Mitte 2019 wieder am angestammten ZOB-Halteplatz stehen, doch die Bauarbeiten ziehen sich hin und die Kosten explodieren.

Noch fahren Corona-bedingt wenig Reisebusse. Berlins Taxifahrer werden ihren Halteplatz an der Soorststraße aber nicht vor Sommer 2022 zurückerbekommen. Der Umbau, der den 55 Jahre alten ZOB an den Fernbusmarkt der Zukunft anpassen soll, sollte nach Plänen von 2010 eigentlich von 2016 bis 2019 dauern. Der nördliche Teil des Geländes, der als Busparkplatz genutzt wurde, ist neuen Bussteigen gewichen.

Nächsten Sommer wird der Taxihalteplatz an gewohnter Stelle wieder eingerichtet, wie Boto Töpfer hofft. Der Chef des Taxiverbandes Berlin, Brandenburg e. V. hat mit Vertretern von Senat, Polizei und Bezirksamt in Gesprächsrunden zum ZOB-Umbau gesessen und für eine „taxifreundliche“ Gestaltung gesorgt. Für die Rückverlegung möchte Töpfer erreichen, dass der vordere Teil der bisherigen Ladeleiste zu einem Wartebereich für vorbestellte Abholer wird, so dass Einsteiger nicht mehr ganz nach vorne laufen müssen.

VOM START WEG MIT MÄNGELN

Der 1966 eröffnete ZOB am Funkturm in Westend hatte von vornherein planerische Mängel. Als der frühere Busbahnhof am Stuttgarter Platz zu klein geworden war, kam es zum Bau des heutigen Busbahnhofs – mit wesentlich besserer

Fernverkehrsanbindung aber schlechteren Nahverkehrsanschlüssen.

Da der Fernbusverkehr in West-Berlin staatlich streng reglementiert war und nur ein einziger Busanbieter über die Genehmigung für Linienverkehr nach Westdeutschland verfügte, reichten die 35 Haltestege jahrzehntelang aus – bis die Wiedervereinigung völlig neue Reiseströme ermöglichte.

NEUE REISESTRÖME

Zum Schutz der Bahn vor Konkurrenz blieb das Reisbusmonopol vorerst bestehen, bis die EU es 2009 kippte und das Bundesverkehrsministerium unter Peter Ramsauer den Fernbusmarkt im Zuge einer PBefG-Novelle 2013 freigab. Es entstand ein Verdrängungswettbewerb, der – ähnlich wie am Markt des taxiähnlichen Stadtverkehrs – schnell von profitungsrigen Konzernen dominiert wurde, die sich Dumpingpreise erlauben können, um die Konkurrenz vom Markt zu fegen. So gilt der marktbeherrschende Anbieter Flixbus heute als „Uber des Fernbusmarktes“, da die Flixmobilty GmbH nicht selbst Busse betreibt, sondern Fremdfirmen aus ganz Europa zu schlechten Konditionen mit teils prekär beschäftigtem Personal für sich arbeiten lässt.

Die Folge des Booms war die rasante Zunahme des Fernbusverkehrs auch von

und nach Berlin, die den ZOB schnell an seine Grenzen brachte und die Erweiterung nötig machte. Künftig wird es 280 statt 76 Sitzplätze und ein Echtzeit-Informationssystem über An- und Abfahrten geben.

Inzwischen sind die angesetzten Kosten von 3,85 Millionen Euro auf mehr als das Zehnfache gestiegen und die Bautätigkeit ist noch in vollem Gange. Wie der Rundfunk Berlin-Brandenburg (rbb) recherchiert hat, liegen der Verzögerung und der Kostenexplosion eklatante Fehlplanungen seitens des vorletzten Wowereit-Senats zugrunde.

Laut rbb lagerte die Verkehrsverwaltung zum Planungsbeginn 2010 einen Teil ihrer hoheitlichen Aufgaben als Bauherrin aus. Im August 2014 habe die Verwaltung laut Rechnungshof einen Vertrag mit einem Projektsteuerer geschlossen, mit dem weder Termine und Fristen noch ein Kostenrahmen vereinbart worden seien. So sei es zu einem „weitgehend ungeordneten und ungesteuerten Planungsprozess“ gekommen, in Zuge dessen die Verwaltung mehrfach Vorschriften missachtet habe.

Die Präsidentin des Landesrechnungshofs veranschaulichte die Fehlplanung: „Sie müssen sich das so ähnlich vorstellen, als wenn Sie ein Haus bauen wollen und das Fundament planen – und erst danach überlegen, wie viele Zimmer Sie eigentlich einrichten wollen.“ ■ ar